



Ronny Heinke aus Neustadt ist mit Leib und Seele Modellflugsportler. Am Sonnabend ließ er seine SU-26 M, den Nachbau eines russischen Sportkunstflugzeuges, in den Großdrebritzer Himmel steigen. Angetrieben wird das rund sechs Kilogramm schwere Modell durch einen 3,5 PS starken Benzinmotor. Fotos (2): SZ/Uwe Soeder

Fast über den Wolken

Anhänger des Funkmodellsports treffen sich am Agrarflugplatz / Anwohner stört Krach

Von Andreas Rentsch

Sanft und ohne Wackeln setzt Dieter Schuster zur Landung an. Als die Rotorblätter seines Hubschraubers MV Augusta zum Stillstand gekommen sind, applaudieren die Zuschauer, die am Rande des Agrarflugplatzes in Großdrebnitz stehen. Man konnte den Stein förmlich plumpsen hören, der dem Piloten vom Herzen gefallen ist. Nicht umsonst, denn dieser Modellhubschrauber ist seine Schöpfung, ein kompletter Eigenbau.

Was da gerade durch die Luft geschwebt kam, ist die Arbeit von unzähligen Abenden im Hobbykeller. „Einen Hubschrauber zu fliegen ist, als ob man versuchen würde, zwei Bälle übereinander zu balancieren“, sagt Dieter Eisold, der Vorsitzende des Modellsportvereins Neustadt. Deswegen wird auch Dieter Schuster für den heutigen Flugtag in Großdrebnitz extra geübt haben. Dem interessierten Laien erklärt er gern die Funktionsweise seiner Flugmaschine: „Ein Modellhubschrauber fliegt nicht eigenständig wie ein Flugzeug, sondern versucht ständig auszubrechen.“ Mit der Fernbedienung muß man vier Funktionen gleichzeitig bedienen. Wenn da die Koordination versagt, ist die Arbeit von Monaten im nächsten Moment am Boden zerschellt.

In solchen Momenten ist man als Modellsporler froh, die Augen hinter eine großflächigen Sonnenbrille verbergen zu können. So bleibt die eine oder andere Träne im Knopfloch unbemerkt. Joachim Kretzschmar konnte den Absturz seines Modells, eines sogenannten Razfaz, nicht verhindern. Kurz nach dem Start riß die Strömung unter einer der Tragflächen ab und das Mini-Flugzeug stürzte wie von der Schnur gezogen auf die gemähte Wiese neben der Startbahn. Seine Mitstreiter kommentieren ganz unsentimental: „Die Teile sind giftig.“

Bei strahlendem Sonnenschein zwischen weißen Haufenwolken und einem leichten Lüftchen startet alle paar Minuten ein neues Flugzeug. Manchmal sind drei oder vier Modelle in der Luft. Die etwa 200 Zuschauer sind fasziniert, wenn viele unter ihnen auch zum fachkundigen Publikum zählen. Steffen Richter aus Ottendorf hat früher selbst Fesselflug-Modelle gebaut und geflogen. „Wenn man das einmal gemacht hat, sieht man sich das ein Leben lang an“, sagt der Zahnarzt, schaut gedankenverloren nach oben und ergänzt einige Zeit später, als ein grüner Kunstflug-Tiefdecker spektakuläre Loopings dreht: „Herrlich“.

Man sollte meinen, an Tagen wie diesen ist die Welt in Ordnung und nichts kann diesen Zustand ändern.

Doch das Idyll der Modellflieger ruft den Unwillen der Anwohner hervor. Die Häuser der Unteren Siedlung sind vom Flugplatz aus kaum zu sehen. Die Geräusche mancher Modelle, die mit einem Verbrennungsmotor ausgestattet sind, erregen die Gemüter. „Diese Orgelpfeifen“, schimpft Werner Vetter über die rasenmäherähnlichen Klänge, „ist das noch human?“ Düsenflieger-Modelle haben Motoren, die mit über 20 000 Umdrehungen laufen und im „schnell angestochenen Vorbeiflug“ Geschwindigkeiten von 300 Kilometern pro Stunde erreichen, erklärt Uwe Puchtinger vom Modellsportclub Leipzig-Taucha. Solcher modellbauerischer Stolz ist den Großdrebnitzern ein Dorn im Auge. „Für die ist das etwas Schönes, deswegen hören sie den Krach nicht“, mutmaßt Falk Roitzsch.

Wendemanöver auf der Höhe der ersten Häuser sind ein weiterer Streitpunkt. Schließlich wurde eine Petition an den Bischofswerdaer Oberbürgermeister verfaßt. Auf der einen Seite stehen berechnete Bürgerinteressen, auf der anderen Seite eine vom Luftfahrtamt erteilte Genehmigung, klar definierte Flugzeiten und strenge Geräuschmessungen. Ortschaftsratsvorsitzender Hans-Günter Büttner sieht den Konflikt von beiden Seiten: „Dem Verein muß man die Möglichkeit



Mehr als fünfzig Flugmodelle, darunter Nachbauten strahlengetriebener Militärflyzeuge und Hubschrauber, waren in Großdrebnitz zu bewundern.

geben, sich zu etablieren. Wenn es aber andererseits ein Problem gibt, so muß man die Anstößigkeiten beiseiten.“

Werner Vetter jedenfalls wünscht sich eine offene Aussprache zwischen den Anwohnern der Unteren Siedlung und den Mitgliedern des Modellsportvereins: „Man kann doch nicht bloß über Anrufe und Beschwerden kommunizieren“, sagt er.